

# Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Teil

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden



**Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.  
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Quartalspreis  
(ohne Traggebühren)  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt M. 1.80,  
ohne dasselbe M. 1.—.

Durch die Post bezogen:  
M. 1.60 mit und  
M. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

**Einzige amtliche**

**Rüdesheimer Zeitung.**

Anzeigenpreis  
die Zeile 20 Pf.  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 15 Pf.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redaktionellen  
Teil (soweit in „R.“  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Zeile 50 Pf.

Nr 67

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 8. Juni.

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Fischer & Weiz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

## Zweites Blatt.

### Vermischte Nachrichten.

**Im Hallgarten, 5. Juni.** Der Hallgartener Winger-Verein hatte hier seine Versteigerung von 69 Nummern 1917er Naturweinen, der zweiten Hälfte seines 1917er Wachstums. Zugeschlagen wurden sämtliche Nummern, wobei für das Halbstück bis 8000, 8600, 8700 und 9010 M. erlöst wurden. Die Weine entstammten u. a. den Lagen Mehrholzchen, Reusfeld, Mendelberg, Teufelsberg und Geyersberg. Für 4 Stüd 1917er wurden 9910—12120 M., 65 Halbstück 1690—5810—6800—7600—8700—9010 M., durchschnittlich das Halbstück 6539 M. erlöst. Der Gesamterlös stellte sich auf 477 300 M. ohne Fässer.

**Aus dem Rheingau, 4. Juni.** Ein großer Waldbrand ist gestern nachmittag in der Nähe von Oestrich-Winkel im Distrikt „Kerbesch“ ausgebrochen, dem über anderthalb Morgen Eichenwäldchen zum Opfer fielen. Zur Bewältigung des Brandes wurden die Wiesbadener Feuerwehr und die Militärfeuerwehr in Mainz um Hilfe angerufen. Erst um 8 Uhr abends war der Brand soweit gelöscht.

**Im Bingen, 4. Juni.** Frau Carl Erue Wwe., Weingutsbesitzerin in Bingen, versteigerte heute hier 58 Nummern 1917er naturreine Weiß- und Rotweine aus Lagen der Gemarkungen Bingen, Rempten, Odenheim und Rüdesheim, sämtliche eigenen Wachstums, darunter seine Riesling-Auslesen aus den Lagen Binger Schwaibchen, Mainzerweg, Rempter Berg, Binger Gisel und Rüdesheimer Scharlachberg. Sämtliche Weine wurden zu hohen Preisen zugeschlagen und brachten die 600 Liter 1917er Weißweine der Gemarkung Rempten 9560—9920, Bingen 9800, 11 920, Rüdesheim 11 560, 12 020, 13 200, 16 920, 17 440, 19 620, 20 100, 21 600, 34 020 und 35 600 M. Es kosteten 12 Halbstück 1917er Odenheimer Weißwein 5910—6740 M., zusammen 74 030 M., durchschnittlich das Halbstück 6236 M., 7 Halbstück Rempter Berg und Rheingau 8730—10 000 M., zusammen 65 810 M., durchschnittlich das Halbstück 9402 M., 21 Halbstück Binger Weißwein 6660—11 920 M., zusammen 168 490 M., durchschnittlich das Halbstück 8024 M., 6 Halbstück Rüdesheimer 6220—13 200 M., 8 Viertelstück Rüdesheimer Scharlachberg, darunter Auslesen und Beeren-Auslesen 8460—10 800—17 800 M., zusammen 148 670 M., durchschnittlich das Stüd 29 734 M., 4 Viertelstück 1917er Binger Rotwein 2600, 2610, 2850, 3250 M., zusammen 11 310 M. Gesamterlös 469 110 M. ohne Fässer.

**Im Kreuznach, 5. Juni.** Hier fand heute die Naturweinversteigerung von Gehr. Finkenauer, Weingutsbesitzer in Kreuznach, statt. Ausgehoben wurden 30 Nummern 1917er aus Lagen der Gemarkungen Kreuznach (Galgenberg, Schönefeld, Kronenberg, Gutental), Odenheim (Galgenberg). Diese Weine brachten bis zu 6220, 6300, 6800, 6910 M. das Halbstück. Für 15 Stüd 1917er wurden 7360—8720 M., 15 Halbstück 4130—6910 M., durchschnittlich das Halbstück 4350 M. erlöst. Der Gesamterlös bezifferte sich auf 195 860 M. ohne Fässer.

**Aus der Rheinpfalz, 5. Juni.** In Neustadt an derardt fand eine Versammlung der drei pfälzischen Weinhandelsverbände statt, die sich mit

der Frage der Provision von 3 vom Hundert bei Geschäftsabschlüssen durch die Weinkommissionäre beschäftigten. Schon zweimal erfolgten Verhandlungen mit den Vertretern des Kriegswucheramtes. Dieses Amt ist der Ansicht, daß hier Kriegswucher vorliege. Die Weinkommissionäre erklärten wiederum bestimmt, daß unter Berücksichtigung der wesentlich erhöhten Geschäftskosten der genannte Satz keineswegs zu hoch sei, auch dann nicht, wenn man die gegenwärtigen hohen Weinpreise und die dadurch erhöhten Einnahmen nicht außeracht lasse. Seitens der Versammlung wurde ein Ausschuss gewählt, der den Auftrag erhielt, eine Denkschrift auszuarbeiten und dem Kriegswucheramt zu übergeben.

**Im Bon der Mosel, 5. Juni.** Bis jetzt ist das Weingeschäft belebt geblieben. In Enkirch ging ein großer Posten 1917er zu 7000 M. das Fuder ab, während sonst für bessere Sachen bis 6000 M. und mehr bezahlt wurden. In Eßiger brachte das Fuder 1917er 5000—5500 M. Im Gebiete des Rodermer Trauben wurden für das Fuder 1917er bis 5000—6000 M., in sonstigen Orten der unteren Mosel 5000—6200 M., in Zell 5500—6500 M. erzielt.

**Im Bingerbrühl, 5. Juni.** Die hier bedienstete Schaffnerin Katharina Brendel aus Langenlonsheim ist auf dem Bahnhof Staudernheim an der Nahe in der Ausübung ihres Berufes verunglückt. In schwerverletztem Zustand wurde sie nach dem Krankenhaus in Kreuznach geschafft.

**Im Kreuznach, 5. Juni.** Zum stellvertretenden Kurdirektor in Bad Kreuznach wurde Trainleutnant Tripmacher aus Posen ernannt.

**Im Wiesbaden, 5. Juni.** (Eine interessante Entscheidung.) Einer fremden Dame, die im Hotel „Quisiana“ als Kurgast wohnte, war ein Strafbefehl über 3 M. zugeworfen, weil sie ihren Salon abends nicht vorchriftsmäßig abgeblendet hatte. Sie rief richterliche Entscheidung an, da sie den Gasthausbesitzer zur Abblendung für verpflichtet hielt. Das Schöffengericht bestätigte jedoch die Strafverfügung, indem es in der Urteilsbegründung ausführte, daß nicht der Besitzer, sondern der Benutzer der in Frage kommenden Räume zur Abblendung verpflichtet sei.

**Im Höchst a. M., 5. Juni.** Ein Soldat, der heute im Hotel „Kasino“ übernachtete, ist am frühen Morgen unter Mitnahme der Bettwäsche usw. verschwunden. Wahrscheinlich ist es derselbe Spitzhube, der auch schon in Mainz, Wiesbaden, Dieblich und anderen Nachbarstädten gleiche Gastrollen gegeben hat. — (Daß aber nicht immer der Dieb unter den Gästen zu suchen ist, hat sich hier in Rüdesheim gezeigt. In einem sehr bekannten Gasthaus und Restaurant war eines Morgens ebenfalls die Bettwäsche usw. verschwunden. Man nahm an, ein Gast habe sie mitgenommen. Ueberraschend stellte sich aber heraus, daß ein Dienstmädchen die Sachen gestohlen und bei Nachbarn untergebracht hatte, die aber kurzerhand dem Eigentümer das bereits zerschnittene Bettzeug usw. zustellten. Leider sind nicht alle Leute so redlich gesinnt, sondern gibt es noch verworfene Menschen, die das diebische Personal nicht verurteilen, sondern es durch Verschweigen der Diebstähle oder sogar durch Aufheben des Diebstahls unterstützen. Daß sie sich dadurch der Hehlerei schuldig machen, ist ihnen gleichgültig.)

— Frankfurt a. M., 4. Juni. Wiederum hat

eines der bekanntesten Speise- und Bierlokale, das Restaurant „Memannia“ am Schillerplatz, nach 26-jährigem Bestehen infolge ungenügender Belieferung seine Pforten geschlossen. Das gesamte Wirtschaftsinventar kommt zur Versteigerung.

**Im Anarchie auf dem Obstmarkt.** Von unserem h-Mitarbeiter wird uns aus Frankfurt a. M. geschrieben: Die augenblicklichen Zustände auf dem Obstmarkt, sowohl im rheinischen als auch in den Erdbereenorten des Taunus, spotten aller Beschreibung. Niemand lehrt sich an die behördlichen Vorschriften, geschweige denn an die Höchstpreise. Die Kirchengüter geben ihre Kirchen dem, der die höchsten Preise bezahlt. In großen Scharen durchziehen Händler und Private die Dörfer und raffen alle erreichbaren Obstmengen zusammen. Nach dem Preise fragt niemand. Doch unter 1.50 M. ist nirgends ein Pfund Kirchen zu haben. Die von den Landesobststellen bestellten Aufkäufer, die zum festen Satz von 50 Pfennigen das Pfund Kirchen einkaufen müssen, werden von den Kirchengütern ausgelacht und kehren abends mit leeren Körben und noch immer gefüllten Geldbörsen wieder heim. Ähnlich wie in Rheinhessen liegen im Taunus die Verhältnisse bei der Erdbereenernte. Seit Monaten ist ein erheblicher Teil der Ernte bereits durch feste Abschlüsse der Allgemeinheit entzogen. Was jetzt noch da ist, geht zu phantastischen Preisen fort, aber nicht unter 3.50 M. das Pfund. Das ist das Fünffache des amtlichen Erzeugerpreises! Und keine Behörde hat hier bisher eingzugreifen gewagt. Wie außerordentlich schlimm die Lage auf dem Erdbereenmarkt ist, beweist eine öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisters von Cronberg. Hier in Cronberg, dem ersten Erdbereenort Süddeutschlands, ist es einem Bürger, der nicht selbst Erzeuger ist, absolut unmöglich, auch nur eine Beere zu erhalten, es sei denn, daß er sie mit „Gold“ aufwiegen läßt. Der Bürgermeister bittet nun in der Bekanntmachung diese Verbraucher, ihren Bedarf beim Magistrat anzumelden. Der „Magistrat will sich daraufhin bemühen, für die Vermittlung eines zur Abgabe bereiten Erzeugers zu sorgen“. Diese Veröffentlichung spricht Bände. Nach allen vorliegenden Anzeichen sind die Behörden in diesem vierten Kriegsjahre machtlos, denn je gegen die Obstwucherer. Der Obstgenuss inmitten des deutschen Ostparadieses ist für die breitesten Volksmassen eine Unmöglichkeit geworden. — Wo ist die starke Hand, die dieser Anarchie ein Ende bereitet?

**Im Frankfurt a. M., 5. Juni.** Auf dem heute am Ostbahnhof abgehaltenen Arbeitspferdemarkt wurden Preise bezahlt, wie sie bisher noch nie angelegt wurden. Ein Paar ausgezeichnetes Pferde ging für 18 000 M. in die Hände eines Landwirts über. Von einer Preisentfaltung, die man allgemein erwartet hatte, war nichts zu merken, zumal auch die Nachfrage nach Pferden jeder Art und Güte überaus reger war. Insgesamt war der Markt mit 300 Tieren besetzt, die glatten Absatz fanden. In der Hauptsache waren Landwirte die Käufer. Der Markt bot während seines ganzen Verlaufs ein Bild lebhaftesten Verkehrs.

**Im Königstein, 6. Juni.** Frau Baronin Wilhelm von Rothschild stiftete für die Ludendorff-Stiftung 50 000 M., Rentner Müller in Cronberg 20 000 M.

h. Bad Homburg v. d. H., 6. Juni. Der kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Bad-Nauheimer Hotelbesitzer M. a. z. wurde in einer Scheune zu Oberrieden verhaftet aufgefunden.

h. Weillbach, 4. Juni. Ein hiesiger Einwohner, der ein heimlich geschlachtetes Kalb einem großen Frankfurter Gasthause zuführen wollte, wurde auf dem Bahnhof Eddersheim von der Polizei abgefangen. Das Fleisch überwies man den Eddersheimer Einwohnern, den Schleichhändler dem Gericht.

m. Salzig a. Rh., 5. Juni. Die Hebung des hier im Rhein gefunkenen Schleppflusses „Rheinstein“ ist nunmehr vollzogen. Der Kahn lag mit seinen 17000 Zentner Kohlen seit acht Monaten, nämlich seit Anfang Oktober 1917, quer im Fahrwasser und bildete ein böses Hindernis für die Schifffahrt.

— Aachen, 4. Juni. Die Doppelmörderin Katharina Heutz aus Marken, die unlängst den vorliegenden Pfarrer Fischer und dessen Haushälterin ermordete, ist nach sechswochiger Untersuchung in der Dätener Irrenanstalt wieder der hiesigen Strafanstalt zugeführt worden. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß die Heutz für ihre furchtbare Tat verantwortlich gemacht wird.

— Aachenburg, 4. Juni. (Ein bemerkenswerter Erlass.) „Die gebildete Jugend muß mit gutem Beispiel vorangehen und den Mut haben, sich über Neußerlichkeiten hinwegzusetzen“, heißt es in einem zeitgemäßen Erlass des Direktors des Gymnasiums an seine Gymnasiasten. Er erklärt ihnen dann, daß er das Barfußlaufen gerne sehe und empfiehlt ihnen weiter größte Zurückhaltung im Tragen von Stiefeln. Die Jugend könne ganz gut mit weichen Schuhen oder bloßem Halse gehen.

— Die Ernteschätzung 1918. Um sichere und brauchbare Unterlagen für die Kriegsernährungswirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr zu erhalten, ist es erforderlich, einen zuverlässigen Überblick über die zu erwartende Ernte zu gewinnen. Zu diesem Zwecke hat der Bundesrat wie im Vorjahre die Vornahme einer Ernteschätzung der für die Volksernährung und die Futtermittelwirtschaft besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. Die Erhebung findet unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittsertrages statt. Je nach dem Eintritt der Reife der Feldfrüchte sind diese in drei Gruppen eingeteilt. Der Ertrag des Brotgetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Hackfrüchte und einiger Gemüsesorten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden für die einzelnen Gemeinden durch Ausschüsse ermittelt, die von den unteren Verwaltungsbehörden einzusetzen sind. Auf Grund der Ergebnisse dieser Schätzung und der Ergebnisse der im Gange befindlichen Anbau- und Ernteflächen-erhebung wird der Ernteertrag von den landesstatistischen Zentralstellen errechnet.

— Ein Durchgangstrachtverkehr ist vom Norddeutschen Lloyd gemeinsam mit verschiedenen großen Schiffsahrtsgesellschaften des Rheines auf deutschen Wasserstraßen errichtet worden. Damit wird der Verkehr zwischen Rhein von Basel bis Rotterdam und dem Rhein-Meuse-Kanal einerseits und der Elbe bergwärts bis nach Prag, dem Elbe-Elbe-Kanal und den märkischen Wasserstraßen, einschließlich der mit Bremen und Stettin, andererseits über Bremen und Hamburg in Betracht gezogen. Auf dem Rhein wird mit Eisgüterbooten gefahren.

— Kartoffeln als Eintrittsgeld. In einem Orte im Rheintale belam ein Karussellbesitzer seine Kartoffeln. Er gab nun als findiger Kirmesdirektor folgendes bekannt: Jeder Bub und jedes Mädchen hat für die Fahrt nichts zu bezahlen, dafür aber je eine Kartoffel abzugeben. Bald stellte sich auch eine große Kinderfahrgast ein, und das Karussellfahren gegen Kartoffeln ging so sehr voran, daß der Karussellbesitzer bald Kartoffeln genug hatte, um die hungrigen Mäuler in seiner Familie damit versorgen zu können.

— Beim Einkochen von Obst in verzinkten Eisenkesseln, vornehmlich in schadhafte, ist vielfach beobachtet worden, daß durch die Oxidation des Zinküberzuges die Bildung von Obstsäuren und Zinksalzen hervorgerufen wird. Durch diese Zinksalze wird das Obst vergiftet und für die menschliche Ernährung (übrigens auch für die tierische) unbrauchbar. Da in vielen Gegenden Deutschlands die Bevölkerung nach der Beschlagnahme der Kupfer- und Messingkessel zu der Verwendung verzinkter Eisenkessel beim Einkochen des Obstes übergegangen ist, sei hiermit erneut auf die großen Gefahren hingewiesen und dringend davor gewarnt, verzinkte

Eisenkessel zu benutzen. Es haben sich leider vielfach Gesundheitschädigungen durch die hier geschilderte Unsitte eingestellt.

— Die Protration der Kriegsgefangenen. Durch die in Bern getroffenen deutsch-französischen Vereinbarungen ist festgesetzt worden, daß die französischen Kriegsgefangenen täglich mindestens 250 Gramm deutsches Brot erhalten. Es ist also bei der jetzt eintretenden vorübergehenden Verabfolgung der Protration möglich, daß die französischen Kriegsgefangenen zeitweilig etwas mehr Brot erhalten, als es der deutschen Bevölkerung zusteht. Das hierin liegende Zugeständnis für die französischen Kriegsgefangenen wird aus dem Grundsatz der gegenseitigen Verabfolgung der Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich eine tägliche Mindestprotration gesichert worden ist, die wesentlich höher ist, als die der französischen Zivilbevölkerung. Sie beträgt 350 Gramm für nichtarbeitende, 400 Gramm für arbeitende deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Nur auf diese Weise konnten unsere Landsleute in französischer Hand vor Hunger und Unterernährung geschützt werden. Wer das Glend ihrer Gefangenschaft kennt, wird freudigen Herzens das kleine Opfer bringen, das die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen durch ihre Treue zum Vaterlande und ihre Standhaftigkeit gegen den Haß unserer Feinde in reichstem Maße verdient haben!

— Frage der Kleinen. Unter dieser Überschrift bringt der „Deutsche Kurier“, Berlin, folgende Distichon-Verse:

Rechnet uns Kleinen nicht all' uns're Klinken  
und Kleinzug aus Messing  
Ohne den nötigen Ersatz. — Fangt bei den  
„Großen“ doch an!

Sucht die Paläste erst ab, die Hotels und  
die staatlichen Bauten.  
Auch in dem „Reichstag“ gibt's Bronze  
in Hülle und Füll!

Holt aus dem Tiergarten ferner die Tiere  
und Jäger aus Bronze,  
Sucht bei den Bahnen sodann: Messing gibt's  
da noch genug.

Mäßige Denkmäler seh'n überdies noch im  
Renge in Deutschland;  
Solche aus Zinkguss laßt seh'n, aber die bron-  
zenen nehmt.

Holt euch dies alles zuerst mal zusammen! Ge-  
waltig wird's schaffen!  
Reicht dann auch dies nicht — nun gut: Holt  
von uns Kleinen den Rest!

In einem mit der Metallbeschlagnahme sich beschäftigenden Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ wird ebenfalls auf die dem jetzigen Verfahren anhaftenden Mängel hingewiesen und betont, daß bei der Erfassung mancher Gegenstände die Kosten der Entfernung aus dem Rahmen höher sind als der Metallwert, während der fiskalische Besitz verschont bleibt. Im Anschluß hieran heißt es:

Ganz vor dem Fiskus halt gemacht hat die Metallbeschlagnahme nicht. Zu den Ablieferern gehört z. B. die Reichs-Postverwaltung, die an den Postbriefkästen die Messinghüllen abnehmen läßt. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß das Auswechseln der Schilder zur Vorausschaltung hat, daß gleichzeitig das Gewerke der sogenannten Briefkastenmacher, welche die nächste Kostenleistung anzeigt, ebenfalls aus-  
gewechselt werden muß; eine sehr umfangreiche und umständliche Arbeit. Angesichts dieser eine Unmenge von Arbeit erfordernden Maßnahme wird darauf hingewiesen, daß man z. B. in den großen Geschäftshäusern, Kaffees, Restaurationen und auch in den Wagen der Untergrundbahn noch riesige Messingbestände sieht, die merkwürdigerweise immer noch nicht „erfaßt“ worden sind. Auch bei der Staatsbahn sind die Messinggriffe der Wagentüren noch immer zu finden, obwohl sogar die Diebe darauf schon ihr Augenmerk gerichtet haben. In den Bankpalästen und öffentlichen Gebäuden soll man sich auch vor der Herausnahme des Metalls „drücken“. Dagegen verlangt man von den Privatpersonen den Ausbau von Fensterwirbeln, Türklinen, Garderobe-einrichtungen, Türbeschläge und Lateneinrichtungen (von den kleineren Geschäften!). Erst wenn man einmal genau hinsieht, auf welche Weise gerade hier das gesuchte Kupfer und Messing herausgeholt werden soll, bemerkt man mit Schrecken, welch ungeheurer Schaden auf diese Art bei der Beschaffung der Metalle dem deutschen Volkvermögen zugefügt wird.

### Neueste Drahtnachrichten.

(36.) Berlin, 4. Juni. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Genf: Gebrängt durch den Bedarf der Obersten Heeresleitung der Entente, war der amerikanische General Pershing genötigt, die der Ausbildung seiner frisch angekommenen Truppen zugewiesene Mindestzeit noch abzukürzen. Die Beförderung der amerikanischen Abteilungen aus den Übungslagern nach der Front soll Ende der Woche durchgeführt werden.

tu. Zürich, 5. Juni. Nach französischem Einverständnis liegt der größte Teil des Marnetales unter schwerer deutscher Artilleriewirkung. Die Verbreiterung der deutschen Front an der Marne hat eine völlige Sperre des Marnetales bewirkt.

(36.) Genf, 5. Juni. Die Pariser Blätter melden die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs von Reims nach Tournai.

Die neue französische Grenzsperrung seit Dienstag hat das Ausbleiben sämtlicher Pariser Drabungen und der französischen Zeitungen zur unmittelbaren Folge gehabt.

— Haag, 3. Juni. (Drahtbericht des „D. Kurier“.) „Daily Mail“ erfährt aus Montreal, daß ein norwegischer Dampfer mit einem gewissen Herrn Kerenski an Bord, den man für den früheren russischen Minister ansieht, einen kanadischen Hafen verlassen mußte, nachdem die Behörden verweigert hatten, daß irgend jemand von diesem Schiff dort landen sollte. Das Schiff ist dann nach New York ausgefahren, aber dort mußte es mitten im Hafen liegen bleiben. Das Blatt erfährt weiter aus Tokio, daß dieser Herr Kerenski einige Zeit in Yokohama gewohnt hat und daß zu gleicher Zeit ein bekannter russischer Mönch, Iljodor, dort abgekliegen war. Der angebliche ehemalige Minister weigerte sich, irgend welche Aussagen zu machen, und hat später Yokohama wieder mit unbekannter Bestimmung verlassen.

in Paris, 5. Juni. Am Schluß der Kammer-sitzung bestanden mehrere Abgeordneten auf der Feststellung eines neuen Termins zur Erörterung der Interpellationen über die militärische Lage. — Clemenceau verweigerte jede Fortsetzung der Debatte und stellte die Vertrauensfrage. Man schritt zur Abstimmung. Die Vertagung auf unbestimmte Zeit, welche die Regierung forderte, wurde mit 337 gegen 110 Stimmen angenommen.

Aus der Rede Clemenceaus, die er in der Sitzung hielt, sind folgende Stellen bemerkenswert:

Der Abfall Rußlands erlaubte den Deutschen, 200 Divisionen gegen uns zu werfen. Der Augenblick ist furchtbar, aber der Heldennut der Soldaten ist der Lage gewachsen. Unsere Soldaten kämpfen einer gegen fünf.

Im weiteren Verlauf seiner Rede versicherte Clemenceau, noch besitze das Vertrauen der Verbündeten. „Die Deutschen haben sich in ein Abenteuer gestürzt; wir weichen allerdings zurück, wir werden aber niemals kapitulieren. Die Amerikaner kommen. Die Streitkräfte der Franzosen und Engländer erschöpfen sich, diejenigen der Deutschen übrigens auch. Das Spiel geht mit Hilfe der Amerikaner weiter. Unsere Verbündeten sind entschlossen, den Krieg bis zum Ende zu führen. Wir werden den Sieg erringen, wenn die öffentlichen Gewalten auf der Höhe sind.“

Clemenceau schloß: „Wenn ich meine Pflicht nicht getan habe, so jagen Sie mich davon. Wenn Sie mir Vertrauen schenken, so lassen Sie mich das Werk vollenden.“

— Ohne Zucker haltbar einmachen. Ohne kostspielige Einrichtung alle Früchte, Gemüse, selbst Fleischspeisen einzumachen, Fruchtstücke einzufüllen, lehrt das illustrierte Einmachebuch von Frau Amtsrat Rose Stolle, neu bearbeitet und ergänzt von Frau Schneider-Tonner, mit 320 einfachen Vorschriften. Für die Brauchbarkeit und Beliebtheit des Buches zeugt die starke Verbreitung in 64000 Exemplaren. Für jede Hausfrau und alle Selbstverwörter ist das Buch der beste Ratgeber, zeigt es doch, wie man mit bescheidenen Mitteln die hauswirtschaftliche Obst- und Gemüseverwertung betreiben kann, wie man Obst u. Beerenweine, naturreine Fruchtstücke, Fruchtessig, gedörrte Früchte und Gemüse, Salz- und Essiggemüse usw. dauernd haltbar herstellt, wobei der prächtige Fruchtgeschmack rein erhalten bleibt. Ein breiter Raum ist der jetzt so wichtigen Herstellung von Obstmus-Brotausstrich, verschiedenen Marmeladen usw. gewidmet. Der Wert der Vorschriften und der Anleitungen liegt in der Vermittlung praktischer Erfahrungen, welche die Hausfrau befähigen, ganz unabhängig von teuren Kochapparaten und Gefäßen, von Zucker und chemischen Konservierungsmitteln einzumachen, ganz nach Bedarf, Geschmack und wie es die Umstände verlangen. Soeben erschien die 12. Auflage von Rose Stollers Einmachebuch, das mit seinen 320 Rezepten die reichhaltigste Ausgabe darstellt.

Anmerkung: Auch die 12. Auflage war sofort nach Erscheinen rasch vergriffen. Es kommt in einigen Tagen jetzt die 13. Auflage heraus, die um 20 Rezepte erweitert ist und ein völlig neues Kapitel erhält: Herstellung von Würzen und Sorbats-Soßen. Der Preis ist auf nur 1.20 Mk. festgesetzt (nach auswärtig 10 Pfg. Porto); das Buch ist in der Geschäftsstelle umf. Bl. zu haben.

Die Schriftleitung.

Verantw. Schriftleitung: S. & M. e. g., Radebeul.